Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 9

Artikel: Abschlussfeier an der kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau : Erwartungen ... und was Mann/Frau von ihnen erwartet

Autor: Ritter, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813088

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschlussfeier an der kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau

ERWARTUNGEN ... ... UND WAS MANN/FRAU VON IHNEN ERWARTET

Anfang Juli war es so weit: die beiden Lehrgänge Ausbildung Betagtenbetreuung Kurs 10 und Ausbildung Hauspflege Kurs 8 konnten nach absolvierter Abschlussprüfung beendet werden. An der musikalisch stimmungsvoll umrahmten Diplomfeier hielt Erika Ritter, Chefredaktorin der «Fachzeitschrift Heim», die Festansprache. Sie befasste sich mit «Erwartungen» und führte dazu aus:

Als Frau Denise Kallen mich anrief und fragte, ob ich nicht?, liess sie mir die Wahl des Themas mit der gleichzeitigen Einschränkung:

«In den ganzen letzten Jahren wurde an den Diplomfeiern immer von den Erwartungen gesprochen, die mann/frau den Diplomandinnen und Diplomanden gegenüber hat und ihnen bei ihrer Arbeit entgegenbringt. Mann/frau erwartet von ihnen einen engagierten Einsatz, dass Sie die Würde der ihnen anvertrauten Menschen achten, dass Sie professionell arbeiten und noch viel mehr.»

Frau Kallen meinte, einmal etwas anderes, oder einfach anders.

Aber was? Aber wie?

Warum denn in die Ferne schweifen, das Andere ist doch schon da.

Warum die Erwartungshaltung nicht von der anderen Seite her angehen und hinterfragen? Was bedeutet es eigentlich: etwas erwarten?

Zitat Kallen: «Es darf auch ein bisschen philosophisch sein ...»

Philosophie ist bei mir eine gefährliche Sache.

Erwartungen ...

Was haben Sie eigentlich von Ihrer Ausbildung erwartet, als Sie sich dazu entschlossen haben?

Was erwarten Sie von Ihrem Beruf jetzt, nach der abgeschlossenen Lehrzeit?

Was erwartet Sie bei Ihrer täglichen Berufsarbeit? Darüber können Sie selber später einmal, eventuell bei einem Klassentreffen oder in einer Erfa-Gruppe, viel erzählen oder aber ganze Bücher schreiben. Sie werden vor allem immer und immer wieder zu hören bekommen, wie das früher doch alles besser war ...

Erwartungshaltungen

Für jede Erwartung gibt es mindestens drei Möglichkeiten:

1. Das Erwartete trifft ein, ob angenehm oder nicht bleibe dahingestellt. Allein schon die Zeit der Erwartung auf ein Vergnügen zum Beispiel bereitet Vergnügen.
2. Das Erwartete trifft nicht ein, was Ihrerseits zur Entwicklung der Frustrationstoleranz beitragen dürfte.
3. Die gespannte Erwartung wird nicht befriedigt, das Erwartete bleibt unter den Erwartungen. Ihre Gefühlslage reagiert voraussichtlich sowohl als auch.

Es gäbe da noch Variante vier:

Das Erwartete übertrifft alle Erwartungen. Aber das dürfte eher selten zu erwarten sein.

Als Folge aus diesen Überlegungen ergeben sich hiermit zwei Tipps:

a) Schrauben Sie Ihre Erwartungen nicht zu hoch.
b) Erwarten Sie etwas! Wer nichts erwartet, stellt keine Forderungen und wird so nie dazu gehören. Was und wo auch immer.

Holen Sie sich mit Erwartungen Spannung ins Leben, denn erst die Spannung erlaubt Ihnen, Breite, Höhe, Tiefe und Länge ihres Lebens auszuloten.

Ihre Lehrerinnen haben mich nicht lange warten lassen und mir per E-Mail mitgeteilt, was Sie so alles erwartet haben, als Sie die Ausbildung antraten und was Sie heute, als Ausgebildete, von Ihrer Berufswelt erwarten. Die nachfolgende Zusammenfassung stützt sich zwar ausschliesslich auf Angaben aus dem Bereich der Betagtenbetreuung, dürfte jedoch in der grundsätzlichen Aussage für die Spitexausbildung genau so ihre Gültigkeit haben. Betrachten Sie es demnach nicht als Nicht-Wertschätzung der häuslichen Pflege und Betreuung, wenn ausschliesslich von betagten Menschen die Rede ist. Wie der Alltag zeigt, spielt die Spitex gerade im Betagtenbereich eine immer wichtigere Rolle.

Ich habe Ihre Erwartungen mit Interesse gelesen, Ähnliches mit Ähnlichem ergänzt, um so ein Bild Ihrer Erwartungen zu erhalten:

- Sie erwarteten von Ihrer Ausbildung, dass Sie sich Grundkenntnisse und Fachwissen erarbeiten können, aber auch Hintergrundwissen. Aneignen und Vertiefen lautete Ihre Erwartung.
- Sie wollten Zusammenhänge kennen lernen, um daraus das richtige Verhalten ableiten zu können.
- Insgesamt bedeutet dies: mehr Kompetenz in der Arbeit mit den Ihnen anvertrauten Menschen, aber auch mehr Kompetenz vom Arbeitgeber her.
- Sie wünschten sich mehr Verständnis für die betagten Menschen und mehr Wissen bezüglich ganzheitlicher Betreuung.
- Sie suchten nach Informationen bezüglich Alterskrankheiten und Krankheitsbildern zum Beispiel Demenz, Altersdepressionen, Ernährungsfragen im Alter usw.
- Sie wünschten sich mehr Sicherheit im Umgang mit den Angehörigen und mehr Sicherheit im Umgang mit den Vorgesetzten, umfassend eine Schulung des Umgangs mit dem sozialen Umfeld.
- Dieser Umgang sollte gleichzeitig die Handhabung von Hilfsmitteln ebenfalls beinhalten.
- Sie waren bereit, sich mit Themen auseinander zu setzen wie Sterben und Tod.
- Entsprechend erwarteten Sie, dass Ihnen psychologisches Wissen vermittelt wird.
- Von der Schule erwarteten Sie eine angemessene Lernbegleitung, einen Austausch als Beitrag zu Ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung in Er-

gänzung und als Verknüpfung zwischen Schule und Lernbetrieb.
- All dies sollte Ihnen helfen, klare Standpunkte im Bereich der Kompetenzen einer Betagtenbetreuerin zu erarbeiten. Sie wünschten sich, durch die Ausbildung mehr Selbstsicherheit zu erhalten für ein selbständiges und sicheres Arbeiten vor allem im Umgang mit dementen Menschen.
  Dazu erwarteten Sie von Ihren Lehrerinnen und Lehrern Unterstützung und Hilfestellung, um möglichst viel Neues lernen zu können.

Und heute?

Was erwarten Sie von ihrem Beruf als nun ausgebildete Betagtenbetreuerinnen, Spitexfachfrauen?

- Heute wünschen Sie sich mehr Mitsprache und Einfluss,
- mehr und klare Kompetenzen,
- dass Sie die Möglichkeit erhalten, das Gelernte in allen Bereichen umzusetzen, sei dies in Ihrem bisherigen oder in einem neuen Betrieb.
- Sie erhoffen sich mehr Möglichkeiten zur Aktivierung, sei dies in der Gruppe oder mit Einzelpersonen,
- mehr Zeit zur Unterstützung der Ihnen anvertrauten Menschen und für die Möglichkeit der aktivierenden Pflege beim Einzelnen einerseits,
- Freiraum für Gruppenaktivitäten andrerseits.
- Sie möchten, dass der betagte Mensch nicht nur auf dem Papier, im Leitbild, als Papiertiger, im Mittelpunkt der Bemühungen steht.
- Sie wünschen sich heute aber auch eine gute Kommunikation im Team,
- keine Unterdrückung durch das diplomierte Personal,
- Mitsprache bei der Pflegeplanung und, wenn nötig
- Supervision.
- Auf alle Fälle gezielte, spezifische Weiterbildung.
- Sie möchten einen Beitrag leisten können bei der Entwicklung neuer Wohn- und Lebensformen für betagte Menschen.

- Aber Sie erwarten dementsprechend einen angemessenen Lohn für Ihre Arbeit und wünschen sich
- einen eigenen Berufsverband.
- Sie sehen sich heute als kompetente Ansprechpartnerin im Team und befähigt
- zur Mitsprache bei der Heimgestaltung.
- Führungsaufgaben sind Ihnen nicht mehr fremd.
- Sie wünschen sich Anerkennung für Ihre Arbeit und für Ihren Beruf.

Wenn Sie gestatten, werde ich Ihre Angaben in der Fachzeitschrift Heim aufarbeiten. Schliesslich erwartet die Leserschaft von mir, dass ich Erwartungen aufzeige, was dann im besten Fall wieder zu Entwicklungen führen kann, gerade in einer Zeit der Veränderung bezüglich Berufsbilder und Ausbildung.

Ich, meinerseits erwarte, dass einige das schriftlich Präsentierte lesen, sich zu Gemüte führen und entsprechend handeln.

Auch Ihnen wird es bezüglich Erwartungen nicht anders ergehen:

Erwarten Sie beispielsweise nicht, dass das Gesundheitswesen von heute auf morgen gesund wird, für alle Probleme eine Lösung auf dem Tisch liegt.

Aber erwarten Sie, dass mann/frau Sie, Ihre Tätigkeit und Ihre Anliegen in diesem Gesundheitswesen ernst nimmt. Auch wenn Sie Ihren Erwartungen bei Gelegenheit Nachdruck verschaffen müssen. Erwartungsvoll Treue halten ist gut. Aber nicht bis zum Geht-nicht-mehr.

Dazu möchte ich Ihnen abschliessend eine Geschichte von Jürg Schubiger vorlesen aus seinem Buch «Wo ist das Meer?»

Der Sauerampfer und die Kuh

Eine Kuh war mit einem Sauerampfer gut befreundet. Er trug dunkelgrüne, glänzende Blätter. Er mochte die Kuh so gern, dass er nur von ihr gefressen werden wollte. Sie mochte ihn so gern, dass ihr alle Lust auf andere Kräuter verging. Damit keine andere Kuh ihm nahe kam, bewachte sie den Sauerampfer Tag und Nacht. Diese enge Freundschaft war schön, aber unmöglich. Die Kuh magerte ab, gab bald keine Milch mehr. Was sollte sie tun? Wenn sie nur das Geringste frass, eine Blüte, ein Blatt, war sie dem Sauerampfer untreu, und wenn sie ihn selber frass, verlor sie ihn. Er wurde immer grösser und schöner, sie wurde immer schwächer und hässlicher. Sie war sicher, dass er sie längst nicht mehr mochte. Das konnte nicht mehr so weiter gehen. Etwas musste passieren.

Und was ist passiert?

Die Kuh wurde magerer und magerer, der Sauerampfer saftiger und saftiger. Das ist passiert.

Und dann?

Dann wurde sie noch magerer, war nur noch Fell und Knochen, er wurde noch saftiger und glänzte wie ein Auge.

Und dann? Wie ging es weiter?

Es ging nicht weiter, es hörte auf. Die Kuh frass den Sauerampfer. Er war zäh und scharf.

(Jürg Schubiger: «Wo ist das Meer?», Verlag Beltz & Gelbert)

So, nun erwarten Sie zu Recht, dass ich schliesse und Sie Ihre wohlverdienten Diplome in Empfang nehmen dürfen. Ich gratuliere Ihnen dazu von Herzen und wünsche Ihnen, dass gelegentlicher Sauerampfer auf oder an Ihrem Weg, mag er zwar zäh und scharf sein, immer wieder kräftigende Substanzen enthält. Ich wünsche Ihnen, dass Erwartung zum Gelingen wird und so in Ihrem Leben immer wieder Erweiterung schafft.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie können, was Sie sollen und, dass Sie dürfen, was Sie wollen.

Und nun hinterlasse ich hier vorn die Lücke, auf die Sie warten.

Erika Ritter ■

In Aarau haben die Diplome erhalten:

Betagtenbetreuung: Karin Baumann, APH Falkenstein, Menziken; Cornelia Brunner, Städt. APH Im Tanner, Zofingen; Marianne Fluri, APH Stadtpark, Olten; Anna Fricker, APH Wollmatt, Dornach; Lilian Hunziker, APH Brüggli, Dulliken; Doris Keller, Altersheim Sonnenberg, Reinach; Bjarne Lund-Jensen, Altersheim Sonnenberg, Reinach; Dora Schätti, APH Stadtpark, Olten; Edith Steffen, APH Unteres Seetal, Seon; Marlene Stuber, Zentrum Aettenbühl, Sins; Bernadette Weber, Alterswohnheim St. Martin, Muri.

Heimpflege: Elsa Bächtold, Spitex Birrwil; Annette Catenazzi, Spitex Bern; Martine Haefeli, Spitex Bremgarten; Pia Hartmann-Schwarz, Spitex Gerlafingen; Astrid Helfenberger, Spitex Kaisten; Josefine Hofstetter, Spitex Mutschellen; Monika Leimgruber, Spitex Rohrdorferberg; Margrith Lerch, Spitex-Verein Suhr; Monika Matter, Spitex Uri; Margrith Meier, Spitex-Verein Eigenamt; Vreni Niederberger, Spitex Kriens; Barbara Peverelli, Konradhof, Seniorenresidenz; Ingrid Pöplau, Spitex-Verein Windisch-Mülligen; Regina Recher, Spitex Hinteres Frenkental; Silvia Schuhmacher, Spitex Spreitenbach; Arlette Studer, Spitex Balsthal; Erika Wagner, Spitexdienste Dietikon.